

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

17.6.1894 (No. 163)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. Juni.

N^o 163.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gestaltete Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 12. Juni d. J. wurde die etatmäßige Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Assistenten beim Statistischen Bureau dahier dem Dr. Ludwig Deurer daselbst übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. Juni.

Crispi's vorgestrige Erklärungen in den italienischen Kammern sind zwar nicht nach dem Geschnack der sozialistisch angehauchten äußersten Linken gewesen, wie die Reden der Abgeordneten Zimbriani und Cavallotti, der Wortführer dieser Gruppe, bewiesen; die äußerste Linke ist mit der Umbildung des Ministeriums um so weniger zufrieden, als sie an der Ernennung Barazzoli's, welcher der Rechten angehört, Anstoß nehmen mußte. Ueberwiegend scheinen die Erklärungen der Regierung aber einen guten Eindruck gemacht zu haben. Dazu trug besonders der Verzicht auf die beiden Grundsteuerzehntel und das Versprechen neuer Ersparnisse bei. Weniger angenehm berührt ist man in parlamentarischen Kreisen davon, daß die ministerielle Erklärung kein Wort über die Rentencouponssteuer enthielt, nachdem vorher in der Presse gemeldet worden war, die Regierung habe auf diese Steuer verzichtet. Der Ministerpräsident scheint die Bitte um Gewährung eines parlamentarischen Waffenstillstandes nicht vergeblich ausgesprochen zu haben. Wenn auch seine unversöhnlichen Gegner nicht aufhören werden, den politischen Kampf gegen ihn fortzuführen, so überwiegt doch im Parlamente, wenn man nach dem Verlaufe der vorgestrigen Kammer Sitzung schließen darf, die Ueberzeugung, daß die politischen Streitfragen hinter der Lösung der Finanzfrage zurücktreten müssen. Darauf deuten die von der Kammer in Uebereinstimmung mit der Regierung gefassten Beschlüsse, die Ernennung der Achtehner-Kommission, welche die Möglichkeit weiterer Ersparnisse im Budget für 1895/96 prüfen soll, bis zum November zu vertragen und mit der Verhandlung über die einzelnen Artikel der ministeriellen Finanzreformvorlage am nächsten Dienstag zu beginnen. Freilich bleiben, auch wenn die politischen Streitfragen einwillen ruhen dürften, noch genug sachliche Meinungsverschiedenheiten über die Finanzfrage übrig; in dieser Erkenntnis hat Crispi auch der Kammer die Nothwendigkeit, ernstlich nach einer Verständigung zu streben, in lebhaften Worten vorgestellt. Crispi hat vorgestern, nachdem er seine Erklärung über die Lösung der Rabinetskrise abgegeben hatte, noch

einmal das Wort ergriffen. Ueber seine Aeußerungen berichtet eine römische Meldung: „Ministerpräsident Crispi ergriff unter großer Aufmerksamkeit des Hauses abermals das Wort: Als er sich der Kammer vorgestellt, habe er um einen „Gottesfrieden“ gebeten, die radikale Opposition habe jedoch stets dagegen gestimmt. Die letzte Abstimmung der Kammer sei ein Vertrauensvotum gewesen, da das Ministerium die Majorität gehabt habe. (Zwischenrufe.) Trotzdem habe das Ministerium demissionirt, aus Feingefühl, um der Krone vollste Freiheit zu lassen. Seine Absicht sei gewesen, sich mit einem Ministerium vorzustellen, welches in der Uebereinstimmung der Personen die Einheitlichkeit der Pläne widerpiegeln sollte. Er sei darin nicht glücklich gewesen. Nichtsdestoweniger hätten alle Persönlichkeiten, an welche er sich wandte, ihn ihres Vertrauens versichert und Erklärungen gegeben, welche es ihm fast aufgedrungen hätten, auf seinem Posten zu verbleiben. Das Programm des Ministeriums sei im wesentlichen dasselbe, wie früher, da es niemals Ersparnisse zurückgewiesen habe, sondern nur die Art und Weise streitig gewesen wäre, wie die Ersparnisse am besten herbeizuführen wären. Die Fünftehner-Kommission und auch die Reuvertommission könnten ihre Beschlüsse der Kammer unterbreiten und deren Votum abwarten. Die Achtehner-Kommission habe die Regierung darin zu unterstützen, die weiteren für das nächste Budget versprochenen Ersparnisse aufzusuchen. (Zimbriani ruft: „Und die Kommission der Generale?“) Die Kommission der Generale sei eine Kommission kompetenter Männer. Die Regierung werde die Anträge dieser Kommission seiner Zeit vorlegen und die Kammer werde entscheiden. Er mache darauf aufmerksam, daß die Zukunft der Kammer ausschließlich vom Könige abhängen, dem allein es zustehe, den geeigneten Zeitpunkt für einen Appell an das Land festzusetzen. Dieser Augenblick sei noch nicht gekommen. Ehrfurchtsvoll und unterthänig erwarten wir die Entscheidung der Krone. Crispi erinnerte dann daran, daß er seit 1869 das auf dem jeweiligen Bedürfnisse aufgebaute Steuersystem Italiens vertrat. Es sei unmöglich, dasselbe sofort abzuändern. Er erklärte wiederholt, daß die Steuern auf das Einkommen gelegt und besonders von den Reichen getragen werden müßten. Als die Krone nach reiflicher Prüfung die Demission des Cabinets nicht angenommen habe, habe sie die Abstimmung vom 4. d. M. als eine dem Cabinet günstige angesehen und damit gewissenhaft die konstitutionellen Regeln beobachtet. Die damalige Minorität habe in der That aus nicht übereinstimmenden Fraktionen bestanden, die Majorität dagegen sei geschlossen, homogen gewesen. (Lebhafte Zwischenrufe.) Er rechne nicht auf die Stimmen der äußersten Linken, wohl aber auf die Stimmen Derjenigen, welche in den Zielen mit

ihm einig seien und nur in den Methoden von ihm abweichen.“ Wie aus dieser Rede hervorgeht, mißt der italienische Ministerpräsident den gestern an dieser Stelle bereits skizzirten Reden Zimbriani's und Cavallotti's keine große Bedeutung zu; auf Unterstützung von dieser Seite hat er nie gehofft. Er wendet sich an diejenigen Elemente der Kammer, für die es höhere Interessen gibt, als extreme Parteiforderungen, und fordert sie zu gemeinsamer Arbeit auf.

Preussischland.

* Berlin, 15. Juni. Heute Vormittag begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin aus Anlaß des Sterbetages Kaiser Friedrich's III. nach dem Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam und legten dort Kränze nieder. Einen der ersten Kränze überbrachte eine Abordnung vom Offiziercorps des Badischen Infanterieregiments „Kaiser Friedrich III.“ Nr. 114.

Seine Majestät der Kaiser nahm gestern die neue Rangliste aus den Händen des Obersten Brix entgegen.

Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen hat heute Mittag Berlin verlassen und ist über Hamburg nach Stockholm abgereist. Dagegen werden Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin noch bis zum Sonntag in Berlin verweilen.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung die Vorlage zur Ausführung des Gesetzes über den Schutz der Waarenbezeichnungen und des Gesetzes über den Schutz von Gebrauchsmustern den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Resolution des Reichstags, durch welche den Konsumvereinen die Abgabe von Waaren an Nichtmitglieder verboten sein soll, wurde dem Reichstanzler überwiesen.

Aus Pinnerberg wird das nun amtlich ermittelte Ergebniß der dortigen Reichstagswahl mitgetheilt. Darnach erhielten bei der Wahl am 13. Juni Mohr (nat. lib.) 6091 St., Kopich (freis. Volksp.) 5052 St., Raab (Antif.) 2401 St. und v. Elm (Sozialdem.) 12267 St. Es hat also eine Stichwahl zwischen Mohr und v. Elm stattzufinden, die auf den 23. Juni anberaumt ist. Der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises, welcher letzterer früher schon einmal sozialdemokratisch vertreten war und auf dessen Eroberung im ersten Wahlkreise die Sozialdemokraten deshalb gehofft hatten, war der freikonservative Graf Moltke. Dieser hatte bei der Wahl von 1893 6326 Stimmen erhalten, der Kandidat der Freis. Vereinigung (Prof. Haenel) 6223, der Sozialdemokrat 13 097, der Antisemit 718 Stimmen, worauf in der Stichwahl Graf Moltke den Sozialdemokraten mit 15 277 gegen

Großherzogliches Hoftheater.

Unter Ovationen, wie sie einem Künstler nach einer Wirt-schaft von nur wenigen Jahren an einer Bühne selten zu Theil werden, ist gestern die Abschiedsvorstellung des Herrn Walbe dem Publikum erschienen. Die Zahl der Vorbeerkünze und Blumenpenden wett-eiferte mit der Zahl der Hervorrufe; nach dem Schluß der Vor-stellung mußte der Vorhang immer wieder in die Höhe gehen und selbst nachdem Herr Walbe beim so und so vielten Hervor-ruf eine Abschiedsrede an das Publikum gehalten hatte, erneuerten sich die Hervor- und Hochrufe noch verschiednenemale. So ein-müthig, so warm und ausdauernd zeigt sich einem Künstler nur die herzlichste Anhänglichkeit des Publikums. Herr Walbe hat sich auch ein Recht auf die vollen Sympathien der Karlsruher Kunstfreunde erworben. An viele von seinen Bühnenfiguren, wie an seinen Hermann, seinen Graf von Strahl, seinen Gromont und den Jubal, den er gestern zum Abschied spielte, wird man sich immer mit einem frohen Nachgefühl des künstlerischen Ge-nusses erinnern. Selten entspricht ein Schauspieler schon in seiner Erscheinung, in dem jugendfrischen Glanz und der kraft-vollen Fülle seines Organs so wie es bei Herrn Walbe der Fall ist, der Vorstellung des Theaterbesuchers von diesen dichter-ischen Gestalten. Zu den prächtigen Mitteln seiner Persönlichkeit gesellt sich ein bescheidenes Auftreten, ein liebenswürdiges Wesen und Adel der Darstellung.

Seiner Darstellungsart nach ist Herr Walbe ein Nachzügler jener leider unter den heutigen Heldenspielern fast ausgestorbenen Schule, aus der ein Hermann Hendrichs und Emil Devrient hervorgegangen sind. Dem poetischen Naturalismus, der Nach-abmung der platten Natürlichkeit in Spiel und Rede macht er so wenig Zugeständnisse, daß er weit mehr einem getragenen Stile zuneigt. Darin liegt, von seinen hervorragenden schau-spielerischen Eigenschaften abgesehen, vielleicht ein Theil von dem Geheimnisse des außerordentlichen Erfolges, den er gleich bei seinen ersten Gastrollen in Dresden, an der Stätte seines künf-tigen Wirkens, errang; man fand in seinen Leistungen etwas von der Bornehmtheit, dem Schönheitsgefühl und dem idealen Zuge der Emil Devrient'schen Künstlerart wieder. Dabei tritt jedoch der Konversationschauspieler nicht zu weit hinter den Heldendarsteller in Herrn Walbe zurück; in modernen Gesell-schaftsangelegenheiten ist der Künstler auf der Bühne immer Cavalier und es ist ihm weder der Sinn noch der Ausdruck für den Humor des modernen Lustspiels verfangt. Der Frack paßt ihm eben so gut wie der Harnisch oder das spanische Wams, und die An-

passungsfähigkeit seiner Darstellungsart an die verschiedenen Stilarten des Dramas spiegelt sich in dem großen Umfange seines Repertoires wieder; er wußte die Brücke zu finden, die vom Rollenkreis des Heldendarstellers in das Gebiet der Bon-vidantfiguren hinüberführt.

Wie vor einer Reihe von Jahren Herrn Paul, den sein ganzes Naturell auf das Entschiedenste in das Bonvidantfach wies, so verkörpert er nun Herrn Walbe, der die Fähigkeit zum Bon-vidant mit einer glänzenden Begabung für das Heldensach verbin-det, an die Dresdener Hofbühne. Es gibt wenige Bühnen-benen wie Herrn Walbe, da wir ihn doch einmal verlieren müssen, eher gönnen würden. In Dresden ist der Boden für seine künstlerische Eigenart und, wenn wir ihn richtig beurtheilen, auch für seine Gesinnungsrichtung. Es ist zudem seine Heimathstadt, und wenn das Sprichwort sagt, der Prophet gelte nichts in seinem Vaterlande, so trifft es doch nicht für die zu, die klug genug sind, erst als gereifte und fertige Künstler, mit dem von der auswärtigen Kritik gestempelten Befähigungsnachweis in der Tasche, in die Heimath zurückzukehren. Wir wünschen Herrn Walbe aufrichtig und herzlich, daß er am Elbufer nichts von der allgemeinen Anerkennung seines Talentes vermissen möge, die er hier zurückläßt.

Nach diesen Bemerkungen über die Abschiedsvorstellung des Herrn Walbe könnte, da sie mit der letzten Schauspielauffüh-rung in dieser Saison zusammenfiel, der Schauspielberichterstat-ter nun getrost die Feder niederlegen. Aber der Tag, an dem wir diesen letzten Bericht in der Saison niederschreiben, hat für die älteren Karlsruher Theaterfreunde die Bedeutung eines Erin-nerungstages, an dem wir nicht schweigend vorübergehen können. Es sind heute zehn Jahre seit dem Tode einer Künstlerin ver-flossen, deren Name für die älteren Generationen der Karlsruher Kunstliebhaber mit der Erinnerung an die vollkommene Ver-wirklichung der höchsten schauspielerischen Aufgaben verknüpft ist. Am 16. Juni 1884 starb Frau Johanna Scherzer-Lange. Sie gehört zu den bedeutendsten und gleichzeitig zu den edelsten Gestalten der Karlsruher Theatergeschichte. In ihr ersehen das Problem, die größte Künstlerkraft mit der edelsten Weiblichkeit zu vereinigen und die bürgerlichen Pflichten der Frau und Mutter mit der begeistertsten Hingebung an einen künstlerischen Beruf in Einklang zu setzen, auf das Vollkommene gelöst. Als Künstlerin gehörte sie zu den umfassendsten Talenten, für deren Darstellungs-kraft es kaum eine Grenze zu geben scheint; die antike Hobeit einer Iphigenie und Antigone fand durch sie eine ebenso über-zeugende Verkörperung wie die warmblütige Sinnlichkeit eines

Märchen; der herbe bäuerliche Trost einer Broni stand ihr eben so gut zu Gesicht wie das dämonische Wesen einer Lady Macbeth. Eine solche Vielseitigkeit des Schaffens wird immer nur einer Künstlerin gelingen, die mit dem größten Reichthum der Phantasie und mit einer intensiven Anschauungskraft das ernste Streben nach Wahrheit verbindet; nur wer unverbrüchlich festhält am Wahren und echt Menschlichen, wird den Ausgangs-punkt und den Schlüssel für die naturgemäße Entwicklung der verschiedenartigsten Charaktere finden; auf das Streben nach Wahrheit ist alle echte Kunst zurückzuführen und in diesem Sinne hat Goethe gesagt: Der Grund aller theatralischen Kunst, wie jeder anderen, ist das Wahre, das Naturgemäße.

Es ist hier nicht der Raum, um den Lebensgang der hervor-ragenden Künstlerin zu schildern. Nur daran soll erinnert werden, daß sie, ungleich den meisten anderen Bühnendar-stellerinnen, nicht lodenden Zukunftsbildern von Ehre und Ruhm folgte, als sie sich der Kunst widmete; unter schweren Herzens-kämpfen faßte sie, deren ernste und zurückhaltende Natur sich anfangs schwer in den Gedanken der Bühnendarstellung hinein-lebte, den Entschluß, das Theater zu betreten. Aber nachdem dieser Entschluß einmal zur Ausführung gereift war, erfaßte sie ihre künstlerische Aufgabe auch mit der strengen Gewissenhaftig-keit, dem tiefen Ernste und der edlen Anschauung, die immerdar bezeichnende Züge ihres Wesens waren. Wahr und echt zu bleiben, war stets ihr Streben. Immer hörte sie auf die Stimme ihres feinen weiblichen Gefühls und deshalb war bei ihr jene schöne Einheit zwischen dem Weibe und der Künstlerin vor-handen, die sie zu einer sittlich und künstlerisch gleich hochstehenden Natur, zu einem Vorbilde für die jüngeren Generationen von Bühnenkünstlerinnen erhob. Ihr Charakterbild ist von Friedrich von Weech in den „Badischen Biographien“ mit den Worten gezeichnet:

„Eine seltene Gestaltskraft, welche überzeugte und hinriß, war ihr eigen. Eine vortheilhafte Gestalt, edle Züge, ein sprechendes Auge, eine klangvolle Stimme waren die glänzenden äußeren Mittel, mit denen sie den Schöpfungen ihrer Kunst einen un-widerstehlichen Zauber verlieh, mit denen sie den idealen Gebilden, wie sie im tiefsten Innern sie erblickte, die äußere Form gab. Darum, weil sie die Individualität ihrer Rollen gewissermaßen in sich selbst erneuerte, die ganze Entwicklung der Charaktere, die sie darstellte, selbst durchlebte, war ihre Darstellung von einer Lebenswahrheit, welche ihre Grenze nur in dem Gefühle harmo-nischer Schönheit fand, die sie in ihren Rollen nie außer Acht ließ, weil sie ihr ein Lebensbedürfniß war.“

13 731 Stimmen schlug. Im Vergleich mit der vorjährigen Wahl ist die Stimmenzahl aller Parteien mit Ausnahme der Antisemiten zurückgegangen, am stärksten die der Freisinnigen. Die Sozialdemokraten sind gegen den ersten Wahlgang um etwa tausend Stimmen zurückgegangen. Man darf annehmen, daß die Sozialdemokraten, die bereits die größten Anstrengungen gemacht haben, in der Stichwahl nicht mehr viel hinzugewinnen werden; bei der vorjährigen Stichwahl wuchs ihre Stimmenzahl auch nur ganz unerheblich. Die Ansichten für Herrn Mohr stehen sonach bei der Stichwahl mit dem Sozialdemokraten nicht ganz schlecht, wenn die Freisinnigen und die Antisemiten jetzt ihren Hader vergessen und einmütig zusammenstehen. Bei der vorjährigen Wahl war dies der Fall und die Folge davon war die Wahl des Grafen Moltke.

Heute Nachmittag stellte die aus 221 Mann bestehende Mannschaft, die zur Verstärkung der Schutztruppe in Südwestafrika bestimmt ist, sich Seiner Majestät dem Kaiser vor. Die Besichtigung fand vor dem Neuen Palais in Potsdam statt. Ihre Majestät die Kaiserin sah mit den drei ältesten Prinzen dem Schauspiel vom Neuen Palais aus zu. Der Kaiser begrüßte die Truppe und wünschte ihr Glück im fernem Lande, wo sie die deutsche Ehre zu wahren habe. Hauptmann v. Esch brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Schutztruppe im Parabemarsch am Kaiser vorbeimarschierte.

Gegenüber der Behauptung einiger Blätter, daß ein Gesetzentwurf über die Reichsfinanzreform nicht wieder vorgelegt und auch im übrigen der Reichssteuerplan wesentlich eingeschränkt werden dürfe, sind die „Berl. Pol. Nachr.“ auf Erkundigung in der Lage, mitzutheilen, daß neue Beschlüsse in der Finanzangelegenheit noch an keiner Stelle gefaßt sind. Weiter wird bemerkt: „Es unterliegt wohl auch keinem Zweifel, daß, wenn über die in dieser Hinsicht zu treffenden Schritte Beschluß gefaßt wird, dieser Beschluß nicht im Sinne jener Andeutungen gefaßt werden wird. Daß der Finanzplan in dem einen oder andern Punkte auf Grund der gemachten Erfahrungen abzuändern sein mag, kann zugegeben werden. Dies gilt insbesondere auch von der Frage, ob überhaupt und in welcher Höhe den Bundesstaaten ein Mindestüberschuß der Ueberweisungen über die Matricularumlagen zu gewährleisten ist. Anders liegt aber die Sache betreffs des grundsätzlich wichtigsten Punktes der Finanzreform, der Herstellung einer festen Abgrenzung zwischen den Finanzen des Reichs und den Bundesstaaten, dahin, daß jenes zur Bedeckung seines Ausgabebedarfs nicht auf die Finanzen der Bundesstaaten zurückgreift, sondern sich die erforderlichen Einnahmen selbst schafft. Ueber diesen Punkt herrscht nicht nur seitens der Reichsregierung und aller verbündeten Regierungen die vollständigste Uebereinstimmung der Auffassung. Auch innerhalb des Reichstages, wie sonst in der Öffentlichkeit, ist, wie immer im übrigen die Ansichten über die Finanzreform und die Beschaffung der erforderlichen Mittel auseinandergehen, die Wichtigkeit des Gedankens einer solchen reinlichen Scheidung zwischen Reichs- und Staatsfinanzen und die Nothwendigkeit seiner Durchführung im nationalen Interesse voll anerkannt worden. Namens der verbündeten Regierungen ist denn auch noch am Schlusse des letzten Reichstages feierlich und bündig erklärt worden, daß sie mit aller Entschiedenheit im nationalen und finanzpolitischen Interesse des Reichs wie der Bundesstaaten an der Nothwendigkeit festhielten, zur Erhaltung eines geordneten Finanzwesens der letzteren ihnen Sicherstellung vor der wechselnden Einwirkung der Ansprüche der Reichsverwaltung zu schaffen. Darüber, daß inzwischen Umstände eingetreten seien, welche zum Aufgeben des so entschieden bekundeten Standpunktes seitens des Reichs oder der Bundesregierungen Anlaß böten, ist, wie wir ausdrücklich konstatieren wollen, nicht das Mindeste bekannt. Wohl aber muß für die preussische Regierung in der mit großer Mehrheit von beiden Häusern des Landtags beschlossenen Zustimmung zu demselben ein weiterer Anlaß liegen, an jenem Standpunkte festzuhalten. Ob taktische Erwägungen eine andere Disposition der Campagne empfehlenswerth erscheinen lassen, mag dahingestellt sein. Sicher aber ist, daß von einem endgiltigen Falllassen des Kernpunktes der Reichsfinanzreform nicht die Rede ist und nicht die Rede sein kann.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juni. Das Ministerium Weyerle, nur leicht geändert, steht zunächst wieder am Ruder und gleichzeitig muß man es, nach Lage der Dinge, als wahrscheinlich bezeichnen, daß die Civilehe, die obligatorische Civilehe, wie sie in der Regierungsvorlage gedacht worden, Gesetz wird, daß also das Haus der Magnaten seinen Widerstand aufgibt. Denn wenn gleich der Kaiser dem geforderten Parirschub seine Zustimmung versagt hat, so hat er den neuen alten Ministerpräsidenten zu der formellen Erklärung „ermächtigt“ — und der Ministerpräsident hat sich beilei, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen — „daß die Krone bezüglich der politischen Nothwendigkeit der Ehegesetzkreform mit der Regierung übereinstimme und daß sie mit Rücksicht auf diese politische Nothwendigkeit die Reform wünsche“. Es ist hiernach klar, daß die Krone als solche für die Reform eintritt, und damit ist allerdings der Regierung eine mächtige Unterstützung zu Theil geworden. Wohl ist damit dem Botum der Magnaten kein Zwang angethan, denn es bleibt ihnen auch jetzt unbenommen, frei nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen, indessen wird doch immer und überall eine so unzweideutige Stellungnahme der Krone zu einer politischen Frage von weittragendem Einflusse auf die parlamentarische Entscheidung sein. — Der Josephstädter Corpskommandant, Prinz Eroy, ist

in den Ruhestand getreten. Nach dem „Fremdenblatt“ ist sein mutmaßlicher Nachfolger Feldmarschall-Lieutenant Albori, derzeit Stellvertreter des Corpskommandanten in Wien. — Der hiesige deutsche Konsul Baron Liebig hat den Titel eines Generalkonsuls erhalten.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. In die unlängst aufgedeckten anarchistischen Umtriebe ist bekanntlich auch ein früherer Ministerialbeamter Namens Féron verwickelt. Nach der jetzt abgeschlossenen Voruntersuchung gegen ihn ist beschloffen worden, von seiner Verfolgung wegen Zugehörigkeit zu einem anarchistischen Verein abzusehen. Er wird dagegen wegen unbefugter Aufbewahrung von Sprengmitteln vor das Justizpolizeigericht gestellt werden. — Die Agitation radikaler Blätter gegen den General Galliffet dauert fort. Veranlassung dazu hat das wiederholt erwähnte Gerücht gegeben, daß Galliffet der französische General gewesen sei, der einem Berichterstatter des „Figaro“ gegenüber die abfälligen Aeußerungen über Disziplin und Schlagfertigkeit der französischen Truppen gemacht haben soll. Die Radikalen, die dem General Galliffet wegen seiner monarchistischen Neigung ohnehin nicht gewogen sind, treten diese Affaire nach Möglichkeit breit. Sie vergessen dabei, daß sie mit ihren fortwährenden Angriffen auf einen hochverdienten General dem Ansehen des Heeres weit mehr schaden, als es die Aeußerungen im „Figaro“ gethan haben können. Wie die „Patrie“ meldet, herrscht unter den Offizieren aller Grade lebhafteste Aufregung über die Angriffe, die extreme Blätter gegen den General Galliffet richten. Eine Abordnung von Offizieren habe dem Kriegsminister eröffnet, daß diese Angriffe ernste Zwischenfälle herbeiführen könnten. — Aus Oran melden hiesige Blätter, vier deutsche Fremdenlegionäre, welche nach Marokko desertiren wollten, seien von Eingeborenen festgenommen und nach Oran zurückgebracht worden. Man wird es vermuthlich nicht lange dauern, bis hawainische Pariser Blätter die wichtige Entscheidung machen, daß bei den marokkanischen Wirren Deutschland die Hand im Spiele habe.

Großbritannien.

London, 15. Juni. So oft in England der Versuch gemacht worden ist, die Ehegesetzgebung in dem Sinne zu ändern, daß ein Witwer die Schwester seiner verstorbenen Frau heirathen kann, ist er am Widerstande des Oberhauses gescheitert. Auch heute hat das Oberhaus seinen Widerstand gegen diese Reform aufrecht erhalten. Das Oberhaus verwarf mit 129 gegen 120 Stimmen in zweiter Lesung die Bill, welche die Ehe eines Mannes mit der Schwester der verstorbenen Frau legalisiren sollte.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Juni. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger hat gestern Nachmittag die Strecke nach England angetreten, wo Allerhöchstselber einige Zeit Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. Juni. 25. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorstehe des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm. (Vorläufiger Bericht.) Am Regierungstisch: Ministerialpräsident Dr. Buchenberger, die Ministerialräthe Göller und Führerbach. Nach Mittheilung der neuen Einkünfte erstattete Geh. Kommerzienrath Diefenbach Bericht über den vom der Zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Einkommensteuere- und Kapitalrentensteuergesetzes.

Nach Schluß der Diskussion an demselben Tage von Göller, Frhr. Ferdinand v. Bodmann, Geh. Hofrath Dr. Meyer, Ministerialpräsident Dr. Buchenberger und Landgerichtspräsident Kammer betheiligten, wurde der Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Eine von der Kommission beantragte Resolution, die Großherzogliche Regierung sei zu ersuchen, das Einkommensteuergesetz einseitlich, sei es unter Zugrundelegung des Steueranlasses, sei es des Steuerfußes, zu gestalten, gelangte ebenfalls zur einstimmigen Annahme.

Hierauf folgte die Berathung des von Frhr. v. Rüdert erstatteten Berichtes der Petitionskommission über die Bitte der Gemeinde Berau um Abänderung der Gemeindeordnung. Der Antrag der Kommission, der auf Uebergang zur Tagesordnung über diese Petition ging, wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen. Graf v. Hennin berichtete hierauf im Namen der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Petition der Gemeinde Dehnsbach und anderer, die Errichtung einer Haltestelle bei der Bahnstation Dehnsbach betr. Die Kommission beantragt, die Petition der Großherzoglichen Regierung empfehlend zu überweisen. Der Antrag der Kommission wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen. Es folgte die Berichterstattung des Kommerzienraths Sander namens der gleichen Kommission über die Petition der Gemeinden Neckargemünd, Wiefenbach und vierzig anderer Gemeinden, die Verlegung der Landstraße Nr. 3 zwischen Neckargemünd und Mauer in das Elsenzthal betr. Diese Petition wird dem Antrage der Kommission entsprechend einstimmig der Großherzoglichen Regierung zur Kenntnissnahme überwiesen.

Nach geschäftlicher Besprechung wurde die Sitzung von dem Durchlauchtigsten Präsidenten geschlossen.

Karlsruhe, 16. Juni. 97. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Günner.

Am Regierungstisch: Staatsminister Geh. Rath Dr. Noth und Ministerialrath Hübsch. Präsident Günner eröffnet 1/10 Uhr die Sitzung.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der kirchenpolitischen Anträge der Abgg. v. Vuol und Genossen. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Hennig, Muser, Hug und Rüdert. Um 12 Uhr wird die Sitzung geschlossen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Karlsruhe, 16. Juni. 98. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 18. Juni, Nachmittags 1 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Berathung des Berichtes der Kommission über die drei Gesetzesvorschläge der Abgg. v. Vuol u. Gen.: a. Zulassung der Orden und ordensähnlichen Kongregationen, b. Aufhebung des Verbots der Abhaltung von Missionen durch auswärtige Ordensleute und c. allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betr. (Berichterstatte: Abg. Wacker.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Meldungen entgegen und ertheilte dem Direktor der Rheinischen Hypothekbank, Hofrath Dr. Hecht, eine längere Privataudienz. Gegen 1 Uhr traf Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Sophie zur Lippe aus Rothensels in Schloß Baden ein und nahm an der Frühstückstafel Theil, zu welcher auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie zu Fürstberg erschien. Zur Abendtafel sind verschiedene Einladungen, unter anderen auch an Hofrath Dr. Hecht, ergangen.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin Victoria ist gestern wohlbehalten in Sophienruh eingetroffen, wo heute der Geburtstag des Kronprinzen im Familienkreis begangen wird.

Heute Nachmittag nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

(Eisenbahnwesen.) Anlässlich der am Sonntag den 17. Juni stattfindenden Saisonschlussvorstellung des hiesigen Hoftheaters werden die im vorigen Winterfabrikan befindlichen Theaterzüge zwischen Karlsruhe—Mozau und Landau verkehren. Der Zug nach Landau geht von Karlsruhe Hauptbahnhof um 10¹⁵ Abends ab, der Zug von Landau trifft um 12¹⁵ Nachts hier ein.

(Die Immobilienverkäufe im Jahre 1892 in 32 ausgewählten badischen Erhebungsgemeinden.) Bereits mit Erlaß vom 17. Dezember 1892 ist vom Großherzoglichen Ministerium des Inneren die Wiederholung der schuldrechtlichen Ermittlungen des Jahres 1883 in denselben ausgewählten 32 Erhebungsgemeinden veranlaßt worden. Die dazu nöthigen allgemeinen Erhebungen einschließlich der Auszüge aus den Grund- und Pflanzbüchern sind jetzt nahezu abgeschlossen. Nur in fünf Gemeinden (Rieden, Mielahagen, Wasser, Steig und Rainwangen) sind noch Rückfragen im Gange, die behufs Befestigung von Anlagen nöthig wurden. Sobald dieselben erledigt sein werden, können — soweit es sich als nöthig erweisen sollte — die Erhebungskommissionen an die Erörterung der wirtschaftlichen Lage derjenigen Gemeinden gehen, bei denen eine erhebliche Zunahme oder Abnahme der Immobilienverkäufe im Jahre 1892 stattgefunden hat. Die Resultate dieser Erhebungen sind auf der vom Königl. preuss. Landwirtschaftsminister jüngst einberufenen Agrarconferenz vom Herrn Hofrath Dr. Hecht in Mannheim mitgeteilt worden. Die bad. Corr. ist in der Lage, nachfolgend die wesentlichen Ergebnisse der amtlichen Ermittlungen zu veröffentlichen:

Schon jetzt läßt sich für die 32 Gemeinden, für welche die allgemeinen Erhebungen über die Verkäufe abgeschlossen sind, feststellen, daß die Gesamtzunahme der Immobilienverkäufe im Jahre 1892 (für Einheimische, Auswärtige, Stiftungen etc.) in dem Jahresabschnitt 1883/92 um 13 Proz. beträgt. Dieses Endergebnis dürfte auch nach Hinzutritt der betr. Angaben für die noch in Arbeit befindlichen fünf Gemeinden nicht wesentlich mehr ändern werden, da zwei derselben bezüglich der Höhe der Verkäufe in ähnlicher Lage sind, eine in unbedeutender und zwei in ungenügender Lage sich befinden. In zehn von den fertiggestellten Gemeinden hat eine Abnahme der Verkäufe stattgefunden, die zwischen 1,4 (Ehmenzingen) und 55,2 Proz. (Unterriedenthal) schwankt; in den anderen 22 Gemeinden bewegt sich die Zunahme zwischen 0,2 (Sulzfeld) und 42,8 Proz. (Saubhausen).

Der Zuwachs der Verkäufe um rund 1/3 stellt eine allerdings sehr geringe Zunahme des Steuerkapitalverthes (der Einnahmen und Gebände zusammengekommen) um 0,43 Proz. gegenüber, so daß das Verhältniß der Immobilienverkäufe zum Steuerkapitalverth in den 32 Gemeinden zusammen, das 1883 nur 21,64 Proz. betrug, im Jahr 1892 nahezu 1/4 (genauer 24,60 Prozent) ausmachte. In den einzelnen Gemeinden schwankte dasselbe zwischen 6,78 Proz. (in Ehmenzingen) und 79,42 Proz. (in Wittenbühl).

Einen richtigeren Einblick in die fraglichen Verhältnisse als durch die vorstehend geschilderten Gesamtveränderungen erhält man, wenn man sich ausschließlich auf die Darstellung der Immobilienverkäufe der Einheimischen (Landwirthe ohne und mit gewerblicher Nebenbeschäftigung), unter Weglassung der Auswärtiger, Großgrundbesitzer, Stiftungen etc. beschränkt. Dies ist in den nun folgenden Nachweisungen geschehen.

Der einheimischen Verkäufe betrug 1883 in den 32 Gemeinden zusammengekommen 11,54 Millionen Mark, 1892 dagegen 12,98 Millionen Mark, mithin liegt die Immobilienverkäufe um 1,44 Millionen Mark oder 12,1 Proz. Von den einzelnen Gemeinden hat in folgenden 13: Watterdingen, Unadingen, Neufeld, Griesen, Schwilch, Wafenweiler, Bischoffingen, Ebringen, Neufach, Michelbach, Sulzfeld, Unterriedenthal und Dittwar die Verkäufe eine Abnahme zwischen 0,84 und 55,22 Proz. erfahren. Unter den 13 Gemeinden sind solche aller Wirtschaftsklassen: 2 liegen im südlichen Hügelthale, 1 im südlichen Rheinthal, 1 in der oberen Rheinebene, je 2 im Kaiserstuhl, Schwarzwald in dem an das Rheinthal angrenzenden und im nördlichen Hügelthale, 1 im Oberrheinthal; nicht weniger als 4 sind Reborte, in 1 herrscht das Hofgutrecht und in 2 anderen ein freiwillig geübtes Anerbenedt. Das ist in Anbetracht der drei recht ungünstigen Erntejahre 1887, 1888 und 1889, sowie der mit Ausnahme von 1885, ebenfalls nicht günstigen, zum Theil sogar schlechten Weinjahre, ein recht erfreuliches Ergebnis.

In den übrigen 19 Gemeinden trat ein Anwachsen der Immobilienverkäufe um 2,33 bis 45,69 Proz. ein.

Bringt man den Betrag aller ermittelten Immobilien schulden mit dem gesamten Immobilienvermögen (nach den Steueransätzen) der Verkauften und Unverkauften in Beziehung, so ergibt sich folgende durchschnittliche Belastung:

Gemeinden:	1892	1883	Gemeinden:	1892	1883
Ellmendingen	7,82	7,95	Mingolsheim	33,19	29,59
Jahnheim	10,45	8,76	Erlingen	33,40	36,50
Sindolsheim	14,65	12,10	Altheim	39,53	28,69
Unterriedenthal	14,66	32,60	Neufals	39,68	43,20
Eutingen	22,58	17,42	Görwihl	39,83	41,36
Michelbach	22,60	25,10	Oberwolfach	39,8	27,06
Sulstfeld	22,69	24,38	Neufirch	41,34	54,83
Maulburg	22,92	14,38	Königsbach	41,66	30,77
Werbach	24,00	22,33	Watterdingen	42,62	45,17
Bilschhofingen	24,69	27,56	Unabingen	43,31	45,30
Hemsbach	26,47	17,23	Neulohheim	43,87	39,15
Dittwar	28,01	31,70	Santhausen	52,53	41,62
Guttenheim	28,16	20,57	Schönfeld	52,64	40,05
Griesen	28,98	34,61	Jammenstaad	61,74	69,45
Waltenweiler	30,32	29,92	Worndorf	88,29	71,08
Bell-Weierbach	31,90	20,20	Wittenschwand	89,07	65,51

Auf eine Erörterung über die Ursachen der hieraus eingetretenen Verschiebungen kann im jetzigen Stadium der Arbeit um so weniger eingegangen werden, als vor allen Dingen erst festgestellt werden müßte, wie sich die Immobilienverschuldung der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber den betreffenden Verhältnissen von 1883 geändert hat, was zur Zeit nicht thunlich ist. Im ganzen ist das Verhältnis der Immobilienverschuldung zum Steuerkapitalwert in den 32 Gemeinden von 28,26 Proz. im Jahr 1883 auf 32,05 Proz. in 1892 gestiegen. Daran ist übrigens nicht das Anwachsen der Immobilienverschuldung allein, sondern auch die Abnahme des Steuerkapitalwertes mit schuld; letzterer hat sich von 1883 auf 1892 in den 32 Gemeinden zusammen um 1,03 Proz. vermindert, und zwar ist es gerade der Steuerkapitalwert der Liegenschaften, welcher abgenommen hat, während derjenige der Gebäude für sich eine kleine Zunahme aufweist. Diese Erscheinung ist in Uebereinstimmung mit der in den letzten Jahren für das Großherzogthum im ganzen beobachteten Tendenz.

Von den Ergebnissen der Erhebung des Jahres 1892 seien noch die folgenden auf die 32 Gemeinden in der Gesamtheit bezüglichen Zahlen angeführt. Von dem Gesamtbetrage der Immobilienverschuldung mit 12 985 923 M. entfielen 10 176 923 M. auf die

Kategorie	M.	Proz.
Kaufschillinge	3 744 926	28,8
Darlehen wegen Gegenkauf	3 311 831	25,5
Hausbau	746 607	5,7
Ertheilung (Gleichstellungsgelder)	1 273 657	9,8
Darlehen wegen Ertheilung	1 131 784	8,7
Viehkauf	49 653	0,5
Sonstiger Ursachen	2 550 209	19,6
Bürgschafts- oder Sicherheitsleistung	177 558	1,4

Hiernach waren nicht weniger als 60 Proz. der Schulden durch Gegenkaufserwerb (einschl. Hausbau), 18,5 Proz. durch Ertheilung veranlaßt worden; 1,4 Proz. betrafen Bürgschafts- oder Sicherheitsleistung und 20,1 Proz. sonstige Rechtsgeschäfte.

Auch die Belastung innerhalb der einzelnen Besitzgruppen ist wieder festgestellt worden. Hier sei nur Folgendes mitgetheilt: von den 12 985 923 M. entfielen

Bestimmungen	M.	Proz.
0,00-0,25 ha	752	15,6
0,25-0,50 "	604	11,6
0,50-0,75 "	407	8,5
0,75-1,00 "	352	7,3
1-2 "	884	18,4
2-5 "	1 035	21,6
5-10 "	484	10,1
10-20 "	183	3,8
20-50 "	73	1,5
50-100 "	22	0,5
100-200 "	5	0,1

Die untersten Besitzgruppen bis zu 5 Hektar (Tagelöhnerlücken) sind hiernach mit 84 Proz. aller Fälle und mit 67 Proz. der gesamten Schuldsomme betheilt. Ein Rückschluß auf die Höhe der Belastung ist hieraus nicht ohne weiteres zu ziehen, solange nicht das Verhältnis der Schuldsomme zu den Steuerkapitalwerten (die Prozenzbelastung) festgestellt ist, was vor Abschluß der Erhebung nicht thunlich ist.

Von besonderem Interesse ist endlich noch das Eintragsalter der Schulden, das für die 32 Gemeinden insgesamt wie folgt ermittelt wurde: es stammten von den 12 985 923 M.

Alter	M.	Proz.
1892-90	3 993 488	30,75
1889-80	6 307 241	48,57
1879-70	2 012 425	15,80
1869-60	536 149	4,13
vor 1860	136 625	1,05

Insbefondere aus dem letzten Jahrzehnt 1883-92, d. h. nach der Erhebung von 1883, sind 8 967 365 M. oder 68,98 Proz. des Gesamtbetrages eingetragen worden. Es ist das an sich kein ungewöhnliches Zeichen, da einerseits die Zahl der Fälle derjenigen von 1883 fast ganz gleich ist und andererseits angenommen werden darf, daß ein nicht unerheblicher Bruchtheil der Neueinträge zur Abtönnung älterer Schulden zu höherem Zinsfuß gedient haben mag.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung) vom gestrigen Tage. Beim Bürgerausschuß sollen folgende Herstellungen im Schlachthof beantragt werden

Aus belief sich im Monat Mai d. J. der höchste Krankenstand auf 206 und der niedrigste auf 154 Personen. — Premierlieutenant a. D. Zahn hat dem Ortsgesundheitsrath ein Exemplar des von ihm verfaßten Werkes „Gardiader's Arm- und Brustkärper zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird.

Manheim, 15. Juni. (Bürgermeisterwahl) Unser Zweiter Bürgermeister, Herr Klog, ist mit großer Majorität zum Ersten Bürgermeister der rheinischen Stadt Dieren gewählt worden und hat die Wahl angenommen. Man scheid Herrn Klog, welcher seit dem Jahre 1888 die Stelle des hiesigen Zweiten Bürgermeisters bekleidet, nur ungern scheiden, da die Stadt in ihm einen sehr begabten und arbeitsfreudigen Mann verliert.

Verschiedenes.

C.B. Wien, 15. Juni. (Das Grubenunglück in Karwin) gehört zu den schrecklichsten Katastrophen, die sich seit langer Zeit in Teintohlengruben ereignet haben. So weit bisher festgestellt werden konnte, dürften 180 Bergleute getödtet worden sein. Außerdem sind 20 Bergleute schwer, 4 von ihnen vermutlich tödtlich verletzt und bei den Rettungsarbeiten kamen noch 10 Personen um das Leben. Bis jetzt sind erst 14 Leichen geborgen, da die Bergung der anderen wegen des noch fortdauernden Grubenbrandes bisher unmöglich war. Die erste Explosion fand gestern Abend um 9 1/2 Uhr, die letzte, die stärkste, heute Vormittag 10 1/2 Uhr statt. Es werden über die Grubenkatastrophe noch folgende Details bekannt: Das Gräflich Karwin'sche Grubenrevier zerfällt in zwei Theile, den Franziska-Schacht und den Wilhelm-Schacht. Die Explosion erfolgte zugleich in beiden Betrieben. Das 10 Uhr Abends bemerkte man im vierten Horizont, dem Wilhelm-Schacht, eine Detonation. Auf die bezügliche Meldung fuhr sofort der Betriebsleiter mit Mannschaft zur Untersuchung ein. In einer Tiefe von kaum 250 Metern erfolgte eine zweite, fürchterlichere Explosion, die mehrere Mann der Untersuchungsmannschaft tödtete und andere schwer verwundete. Der Betriebsleiter erkannte sofort, daß die ganze Belegschaft im Wilhelm-Schacht verloren sei. Auf dem benachbarten Franziska-Schacht hatte man gleichfalls eine Detonation wahrgenommen und auch dorthin eine Untersuchungsmannschaft entsendet, doch wurde auch diese von einer Explosion getroffen, wobei fünf Mann getödtet wurden. Assistent Bindac vom benachbarten Sechser-Schacht unternahm nun mit der gesamten Mannschaft die Rettungsaktion im Franziska-Schacht, welche er bis 3 1/2 Uhr Morgens fortsetzte, doch gelang es nur, zehn Tödtete und zwei Schwerverletzte zu bergen. Ein weiteres Vordringen ist infolge des Andauerns des Brandes vorläufig unmöglich.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Potsdam, 16. Juni. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Garde-Jägerbataillons fand heute Vormittag in Anwesenheit Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin, der vier ältesten Prinzen, und der Generalität ein Gottesdienst im Lustgarten statt. Außer dem Garde-Jägerbataillon waren noch 1500 Mann von den Garde-Grenadiere zugegen. Nach dem Gottesdienst hielt der Kaiser eine Ansprache und schloß dieselbe mit einem Hoch auf das Garde-Jägerbataillon und auf die ehemaligen Garde-Jäger. Oberst Graf Gold dankte und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Karwin, 16. Juni. Die bisherigen Erhebungen ergaben, daß in den Explosionsgruben 750 Bergleute eingekerkert sind. In Johannisgrube, Franziska-Schacht und im Tiefbaugrube wurden 168 Personen getödtet, 19 geborgen. Der Grubenbrand dauert fort. Rettungsarbeiten sind vorläufig unmöglich.

Rom, 16. Juni. Ein junger Mann gab aus nächster Nähe auf Crispi, als derselbe heute in die Deputiertenkammer fuhr, einen Pistolenschuß ab. Crispi blieb unverwundet und arretrirte selbst den Attentäter, der sofort von Polizeibeamten abgeführt wurde. Persönlichkeit und Beweggründe des Attentäters sind noch unbekannt. Die Kammer, in welcher sich die Nachricht von dem Vorgefallenen schnell verbreitete, bereitete dem Ministerpräsidenten eine herzliche Ovation.

(Ohne dem Ergebnisse der Untersuchung vorzugreifen, wird man es als wahrscheinlich bezeichnen dürfen, daß bei dem Attentat auf Crispi ein Akt der anarchistischen Rache für das energische Vorgehen des italienischen Ministerpräsidenten gegen die anarchistischen Bewegungen in Sicilien und Massa-Carrara vorliegt.)

Rom, 16. Juni. Die „Agenzia Stefani“ berichtet aus Tanger, es sei noch ungewiß, ob der neue Sultan Muley Abdul Aziz von den Städten im Innern Marokko's anerkannt wird.

Paris, 16. Juni. Nach Meldungen aus Brasilien nimmt die Unruhe in der Provinz Rio Grande do Sul zu und es werden zahlreiche Vergehen gegen das Eigenthum gemeldet. Viele Leute wandern aus.

London, 16. Juni. Der Großfürst-Thronfolger wird nach seiner Ankunft in London dem Prinzen und der Prinzessin von Wales einen kurzen Besuch abstatten und sich dann zu längerem Aufenthalt nach Walton on the Thames begeben.

London, 16. Juni. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Grey, es habe ein Meinungsaustrausch zwischen allen europäischen, in Marokko interessirten Mächten stattgefunden. Das Ergebnis dieses Meinungsaustrausches lasse sich dahin zusammenfassen, daß allgemein der Wunsch besteht, in Betreff der marokkanischen Frage übereinstimmend zu handeln, um den Status quo, insofern europäische Interessen berührt worden, aufrecht zu erhalten. Es ist noch nicht beschlossen worden, den neuen Sultan formell anzuerkennen.

London, 16. Juni. Dem Bureau Reuter wird aus Shanghai gemeldet, nach dort aus Korea eingetroffenen Nachrichten würden erneute Unruhen nicht befürchtet. Die japanischen Truppen würden wieder eingeschifft.

London, 16. Juni. Nach einer Reutermeldung aus Tanger erhielt der dortige englische Gesandte die Nachricht, daß die Proklamation des neuen Sultans in Fez am 12. Juni stattgefunden. Es herrscht überall Ruhe. (Vergl. jedoch die Depesche aus Rom.)

Sofia, 16. Juni. Die „Agence balcanique“ meldet, der Prinz und die Prinzessin seien auf der Reise durch Bulgarien überall auf das Herzlichste empfangen worden. Auf der ganzen Strecke von Bakarel bis Seiman erschienen Deputationen, die sich zu dem stattgefundenen Ministerwechsel zustimmend äußerten. In Kasanlik, wo ein längerer Aufenthalt des Prinzenpaares stattfand, war der Empfang von Seiten der Bevölkerung besonders herzlich. Die Fahrt durch das Rosenfeld wurde durch herrliches Wetter begünstigt.

Pittsburg, 16. Juni. Die ausländischen Bergleute haben die Bedingungen des in Columbus vereinbarten Ausganges angenommen.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 17. Juni. 85. Ab. Vorf. (Abschiedsvorstellung für Herrn Oberländer): „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. — Ufa: Fräulein Gali vom Groß. Hoftheater Darmstadt als Gast. Anfang 6 Uhr. Das Groß. Hoftheater bleibt bis zum 2. September 1894 geschlossen.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 13. Juni. Gustav, B.: Gustav Rudolph, Metzger. — Ernst Otto, B.: Ador Hermlinger, Fabrikant. — 15. Juni. Oskar Hermann, B.: Hermann Boigt, Mechaniker. — Eheaufgebote. 15. Juni. Theodor Reich von Kaslat, Biedner hier, mit Katharina Krolenberger von Mglingen. — Friedrich Hilbel von Eichtenau, Bäcker hier, mit Sofie Warnede von Bülkershausen. — Eheschließungen. 16. Juni. Friedrich Steinbach von Färsfeld, Gipser hier, mit Katharina Schneider von Hohenheim. — Ludwig Maier von hier, Schlosser hier, mit Frieda Mey von Alalcherhausen. — Martin Menger von Rheinischhofheim. — Friedrich Mai von Bell-Weierbach, Tagelöhner hier, mit Marie Reiningen von Bilingen. — Jakob Richter von Bahnbrüden, Kanalarbeiter hier, mit Magdalena Wehand von Neunkirchen. — Eheschließungen. 14. Juni. Marie, Ehefrau des Johann Vetter, Kutschermeister, 56 J. — Adolf Großholz, ledig, Solhat, 20 J. — 16. Juni. Sofie, Witwe des Georg Sinner, Fabrikant, 71 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom.	Therm.	Abolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Wimmel.
15. Nachts 9 ^h 11.	754,2	-13,5	9,8	86	SE	heiter
16. Morgs. 7 ^h 11.	754,5	-12,8	8,8	81	SE	bedeckt
16. Mittags 2 ^h 11.	754,1	-18,0	10,6	69	S	"

Höchste Temperatur am 15. Juni +19,5°; niedrigste in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni +9,5°. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0,0 mm. Wasserstand des Rheins. Mainz, 16. Juni, 1,48 m, gestiegen 9 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 16. Juni 1894. Die Depression über Westrußland besteht noch fort und unter ihrem Einfluß ist es in der östlichen Hälfte Mitteleuropas andauernd trüb und regnerisch; aber auch in der westlichen beruht ein über der südlichen Nordsee sich befindendes Minimum neuerdings Trübung. Da sich der hohe Druck wieder gegen Westen zurückgezogen hat, so ist abhaltend heiteres Wetter vorerst nicht zu erwarten; nur die Temperaturen werden voraussichtlich langsam steigen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 16. Juni 1894.

Staatspapiere.	Banknoten.	Disconto-Romanmit
5% D. Reichsanleihe 90,35	Schweiz. Nordostbahn 118.-	Saarbrücken 128,00
4% D. Reichsanleihe 106,60	Portland 167,30	Belgentrischen 147,90
4% D. Reichsanleihe 116,50	Sambard 90,-	Darmstadt 64.-
4% D. Reichsanleihe 103,-	Langen 98,-	Biedamer 128,00
4% D. Reichsanleihe 104,46	Elbthal 114,50	Subnoten 219,50
4% D. Reichsanleihe 92,50	St. Ludwigsbahn 114,50	Sarpener 128,70
4% D. Reichsanleihe 70,70	Wesiel und Erteln.	
4% D. Reichsanleihe 68,85	London 20,89	Architekten 262,87
4% D. Reichsanleihe 77,70	Paris 81.-	Staatsbahn 248.-
4% D. Reichsanleihe 108,80	Wien 102,80	Zürten 167,60
4% D. Reichsanleihe 64,30	Napoleon's bar 16,80	Ungarn 150,75
4% D. Reichsanleihe 100,50	Privatbank 2.-	Parthoten 61,37
	Architekten 267,-	Reperente 96,27
	Disconto-Romanmit 188,10	Sänberckant 246,90
	Staatsbahn 282,-	
	Kombarden 90,-	
	Zombenz. fest. 90,-	
	Berlin.	
	Deffert. Architekt 212,20	
	200,- Kombarden 44.-	

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. — Kaiserstrasse 143 —

Bedeutendste Spezialgeschäft in Befagartikeln, aller Arten Befagstoffen, Paffementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Bäckern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Karlsruher Mechanisches Teppich-Klopwerk

befreit die Teppiche absolut von Staub und Mottenbrut, belebt ihre Farben, schützt dieselben vor Verletzungen, bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung.

Aufbewahrung von Teppichen jeder Art und Größe. Vollste Garantie gegen Feuer und Mottenschaden. Kostenfreie prompte Abholung und Rücksendung innerhalb 24 Stunden.

Ernst Telgmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 56.

Gasthof zum „Goldenen Adler“, Karlsruhe. Karl-Friedrich-Strasse 12.

Altrenomirtes Haus, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer, tadellose Küche, reine Weine, mäßige Preise.

Todesanzeige.
 Karlsruhe. Statt jeder besonderen Anzeige machen wir Freunden und Bekannten tiefbetriibt die Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin
Frau Sofie Sinner Witwe.
 heute früh 6 Uhr im 72. Lebensjahr nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.
 Karlsruhe, 16. Juni 1894.
 Im Namen der trauernden Familie:
Robert Sinner,
 Fabrikdirektor.
 Die Beerdigung findet Montag den 18. ds., Vormittags 11 Uhr, von der Kapelle in Grünwinkel aus statt.

Ausstellung
 von
Gas- und Wasser-Apparaten
 vom 16. bis mit 24. Juni 1894,
 anlässlich der R. 38.2
34. Jahres-Versammlung
 des
Deutschen Vereins von Gas- und Wasser-Fachmännern
 in Karlsruhe (Ausstellungshalle).
 Gasheizapparate, Beleuchtungsgegenstände, Oefen für Kokebrand, Einrichtungen & Apparate zur Wasserversorgung.
Eintrittspreise:
 Einmaliger Besuch die Person 20 Pfennig. Dauerkarten für eine Person gültig 1 Mark, letztere kann auch von Familienmitgliedern benutzt werden.
Die Ausstellung ist geöffnet:
 an Sonntagen von 11 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends.
 an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends.
Restauration in der Ausstellungshalle.
!Sämmtliche Speisen werden auf Gasapparaten zubereitet!
 Hierdurch machen wir bekannt, dass wir in unserem Stahlpanzergewölbe Abtheilungen vermieten, welche unter Selbstverschluss des Miethers bleiben.
 Wir übernehmen auch, unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes: die Aufbewahrung von Werthpapieren in geschlossenem Zustande, die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren in offenem Zustande, besorgen die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendscheine, die Kontrolle über Auslösung, Kündigung, Konvertierung u. s. w. R. 584.4
 Die bei uns hinterlegten Werthpapiere werden in unserem feuerfesten, mit Stahlpanzerplatten versehenen Gewölbe aufbewahrt.

Straus & Cie.
 Karlsruhe, Zähringerstr. 84.

Friedrich Bloß.
 GROSS-HOF-LIEFERANT. F. WOLFF-SOHN'S DETAIL.
 HOLZWAAREN, MAJOLIKEN, GLAS PORZELLAN, LEDEWARREN, FERNSPRECH-ANSCHLUSS 213
 KARLSRUHE ECKE DER HERRENSTRASSE

„Breisgauer Hof“ in Freiburg i. Br.,
 Kaiserstrasse (beim Landgericht).
 Gute Küche, reine Oberländer Weine. Bier nach Bilsener Art, sowie Lagerbier aus der Brauerei Galau in Waldkirch.
 Zimmer von Mark 1.— an. — Portier am Bahnhof. R. 998.1
 Die Besitzer: **Gangwisch & Locherer.**

Höhenluftkurort Schönwald, badischer Schwarzwald.
Gasthof & Pension „Zum Adler“.
 1000 Mtr. ü. M. 1 Std. v. d. Stat. Triberg. Sehr gesunde Lage. Verall. empfehl. — 160 Betten. — Jagd. Lawn-Tennis. Croquets. Schaukeln. Pensionpreis M. 3.—. Zimmer von 50 S an. — Näheres durch die ausführl. Gratis-Prospette. **Eduard Riesle, Besitzer.**

FREIBURG im Breisgau. 3.997.2
AM BURSENGANG Permanente Schwarzwälder Industrie-Ausstellung
 mit freiem Eintritt für Jedermann.

Handschuh-Fabrik
Wilh. Ellstätter Nachflg.,
A. CURLETTI.
 Détail-Verkauf: **Kaiserstr. 96,** im Hause des Herrn Bankier Seeligmann, zwischen Herren- und Ritterstrasse. R. 740.3
Entschieden beste und billigste Bezugsquelle für Handschuhe aller Art. In **Glacé-, Suèdes- und Biarritz-Handschuhen** werden nur **eigene** Fabrikate verkauft.
NEUHEIT: Biarritz-Handschuhe aus schwedischem Leder. R. 561.5

Preisgekrönt in Chicago.
Kassenschränke. J. Ostertag, Aalen (Württ.).
 Streng reelle Bedienung. — Hervorragende Leistungsfähigkeit.

Kurhaus Schloss-Heidelberg
 Prächtvolle ruhige Lage zunächst der Schlossruine.
 Heilanstalt für Nervenleiden und andere chron. Erkrankungen. (Hydrotherapie, Electricität, Massage etc.)
 Sommer und Winter geöffnet. — Pension einschl. Zimmer von Mk. 6 50 an.
 Leitender Arzt: Dr. Dambacher, früher Assistent v. Herrn. Geh. Rath Erb.

Rechtes dunkles Culmbacher Exportbier
 (für Reconvalescenten und Blutarmer ärztlich vielfach empfohlen) ist in ganzen und halben Flaschen zu haben bei
F. X. Rathgeb,
 vorm. Friedr. Malsch, Hoflieferant, Ludwigsplatz 57, Karlsruhe.
 Verkauft noch auswärts. R. 484.19

CALW
 Württemberg. Schwarzwald.
HOTEL WALDHORN.
 Altrenommiertes Haus, neu eingerichtete Speise- und Gesellschaftsstube, grosse, luftige Fremdenzimmer, vorzügliche Küche und Keller, Bäder im Hause, bestens empfohlen. R. 60.1
C. KUOM.

Wirthschafts-Gesuch.
 R. 81.2. Suche per September oder 1. Oktober eine Wirthschaft auf gutem Plage in Bausch oder Pacht zu übernehmen. Caution kann gestellt werden. Off. beliebe man unter **K. 81** postlag. Hebungspfad bei Darmstadt einzufenden.

Berm. Bekanntmachungen.
 R. 50.2. Nr. 9426. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

H. Vierzigmann,
Maassgeschäft
 wirklich passender, moderner und bequemer
Herrenbekleidung.
 Karlsruhe, Waldstrasse 43. R. 90.1

Prüfung der Straßen- und Dammmeisterkandidaten betr.
 Wir geben bekannt, daß am 5. Juli l. J. beginnend, eine Prüfung der Straßen- und Dammmeisterkandidaten dahier abgehalten wird. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Anfügung des erforderlichen Nachweise längstens bis **25. Juni d. J.** bei dieser Stelle schriftlich einzureichen; die Verordnungen, welche die Zulassungsbedingungen und die an die Kandidaten zu stellenden Anforderungen bezeichnen, kann bei den Wasser- u. Straßenbau-, Rheinbau- und Kultur-Inspektionen, sowie bei der diesseitigen Stelle erhoben werden.
 Karlsruhe, den 12. Juni 1894.
 Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
 Gaas. Schübly.

F. GROLL,
 A. Hoffmann Nachf.,
 Grossherzoglicher Hoflieferant,
 Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 26.
 Grosses Lager in Nähmaschinen und Fahrrädern.
 Besten gerichte Reparatur-Werkstätte für alle Maschinen.
 Mechanische Werkstätte.
 Spezialität: R. 384.6
 Auslage-Gestelle für Schaufenster.

E. Daub's
Kassensabrik
 Heidelberg.
 Gelb- und Bücherschränke, Gewölbe- und Comptoir-einrichtung.
 Preislisten gratis.
 Wiederverkäufer gesucht.

Seltener Gelegenheitskauf!
Flügel.
 Einen prachtvollen, wenig gespielten **Salonflügel, neuester Konstruktion**, feinstes, renommiertes Fabrikat mit grossartigem, gesangreichen Ton, ganz vorzügliches Instrument, hat um den **ausserordentl. billigen festen Preis von 1000 M.** im Auftrag zu verkaufen und übernimmt dafür jede Garantie.
H. Maurer,
 Piano-Lager, R. 86.1
 Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Motten,
 welche in Möbeln, Teppichen, Gardinen und Pelsachen einge-nistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen getödtet, ohne daß dadurch Politur, Stoffe und Farben irgendwie leiden. Die Behandlung geschieht in einem hermetisch verschlossenen Metallbehälter. Erfolg garantiert. J. 744.6
 Gesl. Aufträge erbeten an
Ernst Telgmann,
 Kaiserstrasse 66, im Hofe links.

Wein-Restaurant,
Café & Weissbierstube
 von **Eugen Klingenstein,**
 Kreuzstrasse 37, am Hauptbahnhof.

!Restaurant Frankeneck!
 Täglich reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte, feinstes Sinner'sches Exportbier, sowie reine Weine in großer Auswahl empfohlen.
J. 787.3.
Wilhelm Hensel.

Himmelheber & Pier,
 Wäschefabrik, Karlsruhe,
 Kaiserstrasse 171,
 liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gebiegenster Ausführung zu billigen Preisen.
 Streng reelle Bedienung.
Feuer-, fall- u. einbruchsfichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
 R. 661.48 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe,
 Erbprinzenstr. 24.

Baden-Baden.
Hôtel Baldreit.
 Altbelanntes, gutes bürgerliches Haus in Mitte der Stadt, mit schönem Garten und prachtvoller Aussicht.
 Mäßige Preise. — Pension.
J. 513.5.
Franz E. Münzer.

R. 112. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Tarife treten zu den angegebenen Zeitpunkten außer Kraft. Soweit Ergänzungen zur Einführung gelangen, erfolgt weitere Bekanntmachung.
 1. Süddeutscher Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn):
 a. Tarif Heft II, Heft Nr. 2 vom 1. April 1885 nebst Nachträgen mit 1. August 1894;
 b. Tarif Heft III, Heft Nr. 3 vom 1. Oktober 1889 nebst Nachträgen mit 1. September 1894. Die auf Seite 4-23 im Nachtrag III zu diesem Tarifheft vorgegebenen Frachtsätze treten jedoch schon mit 1. August 1894 außer Kraft.
 2. Nordösterreichisch-mittelrheinischer Güterverkehr: Heft II, Heft Nr. 3 vom 1. September 1889 nebst Nachträgen mit 1. August 1894.
 3. Galizisch-süddeutscher Güterverkehr: Heft III, Heft Nr. 1 u. Nr. 2 vom 1. September 1890 mit 1. September 1894. Die in den Nachträgen I zu diesen Tarifheften vom 1. August 1893 Seite 6-10 bezw. Seite 6 bis 9 vorgegebenen Frachtsätze des Schnittpunktes Nr. 5 treten jedoch schon mit 1. August 1894 außer Kraft.
 Auf den Zeitpunkt der Aufhebung der Tarife ist eine Ersetzung derselben durch neue Tarife nicht ermöglicht.
 Karlsruhe, den 14. Juni 1894.
 Generaldirektion.

Kaiser-Panorama.
 Kaiserstrasse 99.
 Eintrittspreis 30 Pf. Kinder 20 Pf.
 Abonnements 5 Heften 1 Mt.
 Vom 17. bis mit 23. Juni:
China u. Japan,
 Land und Leute.